

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0109

LOG Titel: Das VII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2959.

und ich will in meinen Augen niedrig seyn; und mit den Dienstmägden, wovon du gesagt hast, mit diesen will ich verherrlicht werden. 23. Michal nun, die Tochter Sauls, hatte kein Kind, bis auf den Tag ihres Todes.

nicht geschick haben. So wurden, wie Svetonius erzählt, Nero, und Caligula, deswegen von den Römern getadelt. Denn bey ihnen war solches nicht gebrauchlich; und es geschah nicht zur Ehre ihrer Götter. Zu den Zeiten Davids aber bezeugten auch die vornehmsten Personen ihre Freude, und ihre Dankbarkeit gegen Gott, dadurch, daß sie öffentlich tanzeten, sprangen, in die Hände klatschten, und jaucheten. Patrick.

Und mit den Dienstmägden, wovon du gesagt hast, mit diesen will ich verherrlicht werden. Ich will mich lieber von den Geringsten in meinem Volke ehren lassen, wenn ich Gott diene, und ihn verherrliche, als von andern, wenn ich mich in dem Gottesdienste gleichgültig verhalte. Polus. David glaubte, je mehr er sich erniedrigte, um Gott zu ehren, um so viel mehr würde er auch von seinem Volke geschätzt und geehret werden. Er schätzte die Achtung, welche die geringsten Personen, aus diesem Grunde, gegen ihn hegeten, höher, als alles eitele Lob, welches Michal ihm, wegen der äußerlichen Behauptung seines Standes, wobey der Gottesdienst verabsäumt wurde, geben konnte. Patrick.

(970) Ob wohl das hebräische Verbindungswort zuweilen auch darum bedeutet, so ist doch dießmal kein näherer Beweis vorhanden, warum es hier so viel heißen, und also ihre Unfruchtbarkeit eine Strafe für diese Verschwendung gewesen seyn müßte, wie es unter andern auch Procopius glaubet.

(971) Dieses zu sagen, leidet die angeführte Stelle unmöglich. Man sehe was Thom. Gatacker, de noui instr. stil. c. 7. op. p. 40. sq. hievon hat

B. 23. Michal nun, oder, darum hatte Michal, Nicht wegen der Worte Davids gegen sie; denn dieser hatte nichts davon gedacht: sondern wegen ihrer hochmüthigen, leichtfertigen, und gottlosen Reden, und wegen ihrer Aufführung gegen David. Deswegen strafte Gott sie kühnlich mit Unfruchtbarkeit 970). Polus. Hatte kein Kind. Nämlich nicht von David, und auch nicht nach seinem Tode. Darauf zielen diese Worte offenbarlich. Davider streitet nicht, daß ihr Cap. 21, 8. fünf Kinder zugeschrieben werden: denn dieses waren angenommene Kinder, die sie nicht selbst geboren hatte 971). Polus.

Bis auf den Tag ihres Todes. Das ist, niemals. Denn hätte sie jemals Kinder gehabt: so müßte es vor ihrem Tode gewesen seyn. Man vergleiche hiermit 1 Sam. 15, 35. Matth. 1, 25. Polus. Die Gemara, unter dem Titel Sanbedrin 9), erklärt dieses so, daß Michal vor dieser Begebenheit Kinder gehabt: nachgehends aber, so lange sie lebte, keine mehr geboren habe. Man lese Cap. 3, 5. Vielleicht hat David sich ihres Bettes gänzlich enthalten. Patrick.

q) Cap. 2. sek. 8.

Das VII. Capitel.

Dieses Capitel handelt von dem Vorsatz Davids, dem Herrn ein Haus zu bauen; und zwar I. zu welcher Zeit solches geschehen sey, v. 1. II. Wie er solches dem Propheten Nathan entdeckt, der es aussehe, aus eigener Bewegniß, billiget, v. 2. 3. III. Wie dieser, auf Befehl Gottes, dem David solches widerräth, v. 4. 11. IV. Wie Nathan, auf Befehl Gottes, verkündigt, daß der Sohn Davids dem Herrn ein Haus bauen, und die Nachkommen Davids glücklich seyn sollen, v. 12. 16. V. Wie David, nachdem ihm solches bekannt worden war, die große Wohlthat Gottes erkennet, und um die Fortdauerung derselben bitter, v. 17. 29.

Sind es geschah, da der König in seinem Hause saß, und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte,

v. 1. 1 Chron. 17, 1. 1c.

B. 1. Und es geschah, da der König in seinem Hause saß. Das ist, da er wohl, bequemlich, und geruhig, in dem Pallaste wohnete, den die Leute Hirams, Cap. 5, 11. für ihn gebauet hatten; ohne von den Philistern, oder andern umliegenden Völkern, beunruhiget zu werden. Zu einer solchen Zeit gedachte er an den unbequemem, und unbeständigen Aufenthalt der Bundeslade. Patrick, Polus.

Und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte, vor allen seinen Feinden rings herum. Von den Philistern, Moabitern, und andern. Diese durften ihn nicht mehr in das Land einfallen, wie sie gewohnt geüth hatten. Denn in den Kriegen mit diesen Völkern, deren Cap. 8. gedacht wird, hat David den Angriff geüth 972). Polus.

B. 2.

(972) Hievon wird man keinen Beweis finden. Da nun in diesen Worten von keiner solchen Ruhe geredet wird, deren David gegenwärtig genoss, so kann es denselben nicht widersprechen, wenn man gleich sagt, daß diese Ruhe nachmals noch zu weilen auf eine Zeitlang unterbrochen worden.

hatte, vor allen seinen Feinden rings herum. 2. Da sprach der König zu dem Propheten Nathan: Siehe doch, ich wohne in einem Cedernhause; und die Lade Gottes wohnt in der Mitte der Vorhänge. 3. Und Nathan sprach zu dem Könige: gehe hin, thue alles, was in deinem Herzen ist: denn der Herr ist mit dir. 4. Aber es geschah in derselben Nacht, daß das Wort des Herrn zu Nathan geschah, sagende: 5. Gehe, und

Vor
Christi Geb.
1045.

V. 2. . . Ich wohne in einem Cedernhause: und die Lade Gottes wohnt in der Mitte der Vorhänge. Das ist, in einem Gezelt, oder in einer Hütte, die aus Vorhängen bestand, 2 Mos. 26, 1, 2c. **Polus.** David wendete, als ein gottseliger Fürst, vieles von seiner Zeit auf heilige Betrachtungen. Unter andern erwog er die schlechte Wohnung Gottes, in Vergleichung mit der Pracht seines eigenen Hauses. Er glaubte dieses dürfe nicht geduldet werden; und deswegen entschloß er sich, ein ansehnliches Gebäude, zur Wohnung Gottes, aufzuführen. **Patrick.** Ob schon David ein verständiger König, und ein gottseliger Prophet, war: so verließ er sich doch, in diesem wichtigen Falle, nicht gänzlich auf seine eigene Ueberlegung. Ehe er etwas anfang, zog er zuvor den Propheten Gottes, Nathan, deswegen zu Rathe. Durch dieses Beispiel lehrete er alle Könige den wichtigen Falle, wie sie in dergleichen Fällen thun müssen. Gesells. der Gottesgelehrten.

V. 3. Und Nathan sprach zu dem Könige: gehe hin, thue alles, was in deinem Herzen ist: 2c. Wie du dir vorgenommen hast, und baue ein Haus für die Bundeslade. Weil das Vorhaben des Königs aus Gottesfurcht herrührte, und von dem Herrn nicht verhothen war: so billigte es Nathan so gleich, ehe er es gnugsam erwogen, oder Gott deswegen gefragt hatte; wie er doch eben so wohl, als David, in einer so wichtigen Sache nothwendig hätte thun sollen. Daher wurde Nathan dergestalt gedemüthiget, daß er sich verpflichtet sah, seinen Irrthum zu erkennen, und ihn zu widerrufen. Denn die heiligen Propheten haben nicht alles aus prophetischer Eingebung geredet: sondern manches haben sie nach menschlicher Weisheit, und aus kluger Vermuthung, gesprochen. Solchlich waren sie, in gewissen Fällen, Irrthümern, und Vergehungen unterworfen; wie 1 Sam. 16, 6, 2 Kön. 4, 27. **Polus.** Nathan redete dieses als ein verständiger Mann, und nicht als ein Prophet. Denn die Propheten haben, wie Procopius von Gaza hier anmerket, nicht alles; sondern nur diejenigen Dinge gesehen, welche Gott ihnen, nach seiner Gnade, offenbaren wollte. So hat auch Samuel nicht gewußt, welchen er von den Söhnen Isai satten sollte, bis es ihm Gott offenbarte. Nathan hatte

aber vielen Grund zu demjenigen, was er sagte. Denn er spürte, daß der Herr den David ungemein liebete, und ihn in allen seinen Unternehmungen, glücklich machte. Da auch David eben sowohl ein Prophet war, als Nathan: so konnte dieser wohl vermuthen, daß Gott ihm solche Gedanken eingegeben hätte 973). **Patrick.** Nathan redete dieses als ein Freund, und Rathgeber, nach seiner eigenen Einsicht, und nicht aus einer göttlichen Offenbarung, die er doch, in einer so wichtigen Sache, nothwendig hätte abwarten sollen, ehe er dem Könige antwortete. Hieraus erhellet, daß die Propheten nicht allemal, als Propheten, oder durch den Geist der Weissagung, geredet haben: sondern zuweilen als Privatpersonen. Dieses sieht man auch an dem Beyspiele Samuels, 1 Sam. 16, 6, und des Elisa, 2 Kön. 4, 27. Ja sie haben auch wohl zuweilen als schwache Menschen, das ist, unbedachtam, und sündlich, geredet, wie Moses, Ps. 106, 33. und Jeremias, Cap. 20, 14. Man lese 1 Mos. 37, 9. Gesells. der Gottesgel.

V. 4. Aber es geschah in derselben Nacht. Weil das Vergehen Davids aus einer gottesfürchtigen Absicht herrührte, und weil er dabey ein aufrichtiges Herz hatte; so wollte Gott ihn nicht lange bey seinen Gedanken lassen, oder sein Herz beunruhigen, oder ihn in Ungelogenheit bringen, und das Werk zur Ausführung bringen lassen, ohne dasselbe zu verhindern. **Polus, Patrick.**

Daß das Wort des Herrn zu Nathan geschah. Damit eben derjenige, der den David in seinem Vergehen bestärket hatte, ihn nunmehr auf bessere Wege bringen möchte. **Polus.** Gott brachte den David, ohne langen Verzug, aus seinem Irrthume; theils, weil derselbe aus bloßer Unwissenheit, und aus einer guten Absicht, herrührte; theils auch, weil der König, nachdem er von Nathan noch mehr angeführter worden war, so vielen Eifer bezeugete, um sein Vorhaben auszuführen, daß er sich, wie ebnige, aus Ps. 132, 2, 3, 4. mit Wahrscheinlichkeit, schlüßten, durch ein feyerliches Versprechen ansehnlich machte, nicht eher zu ruhen, als bis dasselbe ausgeführt wäre. Doch verstehen andere diese Stelle so, als ob die Bundeslade in das Gezelt habe gebracht werden sollen, welches David für sie hatte verfertigen lassen

(973) Dergleichen Vermuthung kann Nathan wohl nicht gehabt haben. Denn theils würde er, wo er dieses geglaubt hätte, nicht gesagt haben; Thue alles, was in deinem Herzen ist; sondern er würde vielmehr gesagt haben: Thue alles, was dir der Herr befohlen hat; theils hätte er leicht bedenken können, daß ihn David, um eine Sache, die ihm der Herr selbst eingegeben hätte, nicht erst um Rath fragen würde.

Jahr
der Welt
2959.

sage zu meinem Knechte, zu David: so spricht der Herr: Solltest du mir ein Haus bauen, zu meiner Wohnung? 6. Denn ich habe in keinem Hause gewohnet, von dem Tage an, da ich die Kinder Israel aus Aegypten ausführete, bis auf diesen Tag: son-

v. 6. 1. Kön. 8, 16.

dem

sen ⁹⁷⁴). Dem sey aber auch, wie ihm wolle: so hatte doch Gott Macht, von einem solchen Eide Erlass zu ertheilen, der seinem Willen zuwider war; und zwar noch vielmehr, als ein Vater, oder Ehemann, das Versprechen seiner Tochter, oder seines Weibes, für nichtig erklären konnte, 4 Mos. 30, 5. 8. Gesellf. der Gottesgelehrten, Patric.

B. 5. Gehe, und sage zu meinem Knechte, zu David. Ob schon Gott die Absicht Davids nicht billigte; so redete er doch freundlich mit ihm. Patr.

Solltest du mir ein Haus bauen, zu meiner Wohnung? Der Verstand ist, daß David ein solches Haus nicht bauen dürfe. Allein dieser Ausdruck gab den Willen Gottes einigermaßen auf eine scharfe Weise zu erkennen, um den David wegen seiner Voreiligkeit, zu bestrafen, da er, ohne die Einwilligung Gottes zu suchen, nicht allein den Vorsatz gefaßt: sondern auch gelobet hatte, Gott ein Haus zu bauen. Denn es ist wahrscheinlich, daß David, da Nathan seine Absicht billigte, das Gelübde gethan hat, welches man Ps. 132, 3. 4. 5. findet: wenn ich in das Gezele meines Hauses eingebe; wenn ich auf meine Bettstelle steige; wenn ich meinen Augen Schlaf, oder meinen Augenliedern Schlummer gebe; bis ich für den Herrn einen Platz gefunden habe, Wohnungen für den Nächigen von Jacob. Patric. Polus. Da Gott 5 Mos. 12, 10. 11. verheißten hatte, daß er, wenn Israel in Canaan besetzt wäre, ein solches Haus bauen lassen wollte: so urtheilte David, daß diese Zeit nunmehr gekommen wäre, und daß eben er dieses ausführen sollte. Allein Gott machte ihm, durch den Propheten, bekannt, daß er zwar, in Ansehung der Sache selbst, sehr wohl geurtheilt hätte: aber doch in Ansehung der Person irrte, durch welche diese Sache ausgeführet werden sollte. Denn nicht ihn: sondern seinen Sohn, hatte der Herr dazu bestimmt. Und ob schon die Absicht Davids lobenswürdig war, und Gott dieselbe nicht allein günstig ansah, 1 Kön. 8, 18. sondern auch so mildthätig belohnete, als ob sie in der That ausgeführet worden wäre, v. 10. 11. 12. so war doch die Absicht des Herrn nicht, den David zu diesem großen und herrlichen Werke zu brauchen; und zwar um verschiedener Ursachen willen, wovon einige hier gemeldet: andere aber aus den Büchern der Könige und

Chronike genommen werden müssen. Erstlich, hatte David, als ein Kriegsmann, zu viel Blut vergossen; welches Gott selbst, 1 Chron. 28, 3. als dasjenige anführet, weswegen er ihn hiezu nicht brauchen wollte. Es folget daraus nicht, daß es dem David nicht erlaubt gewesen sey, die Kriege des Herrn zu führen, und das Blut der Feinde zu vergießen. Er wurde auch nicht, durch dieses Blutvergießen, unreinigt: denn dasselbe war Gott eben so angenehm, als ein Opfer, dessen Gott Wohlgefallen hatte, Jes. 34, 6. Jer. 46, 10. Allein der Tempelbau sollte ein Vorbild der Kirche seyn, welche Christus der Friedefürst, bauen würde, Jes. 9, 5. 6. Daher sollte er durch den friedlichen Salomon vollendet werden, damit der Schatten mit dem Körper überein stimmen möchte, 1 Chron. 22, 19. ⁹⁷⁵). Die zweyte Ursache giebt Salomon an, 1 Kön. 5, 3. nämlich, daß sein Vater, nach der hier gemeldeten Zeit, viel Kriege wider die umliegenden Völker geführt hatte, welche noch nicht bezwungen waren. Daher hatte er nicht Zeit genug übrig, ein so großes Werk, als die Erbauung eines Tempels war, gehörig zu besorgen. Die fernern Gründe, weswegen Gott nicht zugab, daß David den Tempel baute, folgen in dem Texte. Gesellf. der Gottesgelehrten.

B. 6. Denn ich habe in keinem Hause gewohnet, von dem Tage an, da ich die Kinder Israels aus Aegypten ausführete. Dieses bedeutet: wo sind dir die Gedanken eingekommen, mir ein beständiges Haus zu bauen, da weder ich, noch sonst jemand, von der Zeit an, da Israel ein Volk gewesen ist, daran gedacht hat? Patric. Der Verstand ist: ich habe mir bis hieher noch kein gewisses und beständiges Haus erwählt, um meine Herrlichkeit zu zeigen: sondern ich habe mich in einer Stifthschüre geoffenbart, die von einem Orte zum andern geführt werden konnte. Hier wird eine andere Ursache angegeben, weswegen Gott nicht zugab, daß David den Tempel bauen sollte; weil nämlich solches nicht nöthig war. Der Herr hatte seit dem Auszuge Israels aus Aegypten in keinem Hause gewohnet; und gleichwohl war er, diese ganze Zeit über, bey dem Volke gegenwärtig gewesen, als ein Gott, der sich selbst vollkommen genug ist. Er wollte sagen: ich darf man nicht eilen; es ist auch nicht notwendig, mir ein Haus zu bauen, da

(974) Diese letztere Erklärung ist auch der vorhergehenden um so viel mehr vorzuziehen, je schwerer es wäre, die unlegbare göttliche Eingebung dieses Psalms mit einem solchen Gelübde zu vergleichen, dessen Genehmhaltung von Gott nicht erfolgte; und je unwahrscheinlicher es auch wäre, wenn David zuerst dieses Gelübde gethan, und hernach erst den Propheten darum befragt haben sollte.

(975) Hieher gehört auch die 194. Anmerkung des Herrn D. Baumgartens, zum III. Theil, der Allgem. Weltgeschichte, S. 330.

dern ich habe in einem Gezelte, und in einer Hütte, gewandelt. 7. Ueberall, wo ich mit allen Kindern Israels gewandelt habe, habe ich wohl ein Wort mit einem der Stämme Israels geredet, dem ich befohlen habe, mein Volk, Israels, zu weiden, und gesagt: Warum bauet ihr mir nicht ein Cedernhaus? 8. Nun dann, also sollst du zu meinem Knechte, zu David, sagen: so spricht der Herr der Heerscharen: ich habe dich aus dem

Vor Christi Geb. 1045.

v. 8. 1 Sam. 16, 11. 12. Ps. 78, 70.

da ich mich so lange mit einem Gezelte begnügt habe, und mich auch noch ferner damit begnügen werde, bis die Zeit gekommen ist, die ich zur Erbauung eines Tempels bestimmt habe. Und wie bisher die Kraft meiner Gegenwart in einer Stifftshütte eben so groß gewesen ist, als in einem Tempel: so soll sie es auch ins künftige seyn, so lange mir es gefallen wird, darinnen zu wohnen. Gefells. der Gottesgelehrten.

Sondern ich habe in einem Gezelte, und in einer Hütte, gewandelt. Ich habe mich an einem beweglichen Hause, an einem Gezelte, und an einer Hütte begnügt, worinnen ich jederzeit gegenwärtig gewesen bin, um mein Volk von einem Orte zum andern zu führen. Durch das Gezelt muß man die innen künstlich gearbeiteten Vorhänge verstehen: durch die Hütte aber das Holzwerk, woran die Vorhänge befestigt waren, nebst den Dachsfellen u. wo mit alles bedeckt wurde. Patrick, Polus.

V. 7. ... Habe ich wohl ein Wort ... geredet. Habe ich dazu jemals einigen Befehl gegeben? Ohne denselben hat niemand dergleichen unternommen; und auch du darfst solches nicht thun. Polus.

Mit einem der Stämme Israels. Das ist, zu einem Richter in Israels, wie es 1 Chron. 17, 16. erklärt ist. Denn das Wort *רִיבְזָא* bedeutet nicht allein Stämme; sondern auch Scepter, und folglich die höchsten Regenten, dergleichen die Richter gewesen sind, welche die landesherrliche Gewalt in Israels ausübten. So wird es auch in den folgenden Worten erklärt. Patrick, Polus. Durch die Stämme muß man hier, vermöge einer synecdochischen Redensart, die Regenten der Stämme verstehen; wie das Wort Kirche zuweilen die Regenten derselben bedeutet. Oder das Wort, welches durch Stämme gegeben ist, muß durch Scepter übersetzt werden, wie es 1 Mos. 49, 10. gebraucht wird, daß aber durch Scepter diejenigen verstanden werden, welche den Scepter führen, ist etwas sehr gemeines und bekanntes 970). Polus. Ob schon Gott den Eifer und die Sorgfalt Davids gnädig annahm; so beschuldiget er ihn doch dabey, auf eine verdeckte Art, daß er die

rechte Zeit nicht abgewartet habe, und daß er den Tempelbau unternehmen wollte, da er doch eben so wenig Befehl dazu hatte, als die Richter in den vorhergehenden Zeiten. Gefells. der Gottesgel.

Dem ich befohlen habe, mein Volk, Israels, zu weiden. Gott hatte nicht den Stämmen: sondern den obersten Regenten derselben, befohlen, sein Volk zu weiden, das ist, zu regieren, und Sorge für ihr Wohl zu tragen. Hier bedeutet das Wort weiden wiederum so viel, als regieren, wie ich über Cap. 5, 2. angemerket habe. Weil einige das hebräische Wort, *רָזַעַ*, welches durch weiden übersetzt ist, raga, und das Syrische, *לִיִּ* rega, aussprechen: so haben sehr gelehrte Männer die lateinischen Worte, regere, und reges, daher abgeleitet: denn die Könige sind von Gott verordnet, Hirten des Volkes zu seyn. Patrick.

Warum bauet ihr mir nicht ein Cedernhaus? Gott selbst konnte am besten davon urtheilen, was für ein Haus ihm angenehm war; und er hatte noch nicht zu erkennen gegeben, daß seine gegenwärtige Wohnung ihm misfiel; er hatte auch noch kein herrlicheres Haus verlangt. Patrick.

V. 8. Nun dann, also sollst du zu meinem Knechte, zu David, sagen. Der Herr wollte nicht, daß David meynen sollte, er wäre über etwas misvergüßt, weswegen er sein Verlangen noch nicht zu erkennen gegeben hatte: sondern er erkannte ihn für seinen getreuen Knecht, und nahm daher seinen gottseligen Vorsatz gnädig auf, wie man 1 Kön. 8, 18. ausdrücklich liest, und hier mit verstanden werden muß. Patrick. Damit David nicht kleinmüthig werden, und meynen möchte, er sey von Gott verlassen, oder einer so großen Ehre unwürdig: so befaß der Herr, ihm den herrlichen Beynamen seines Knechtes beizulegen, und dadurch zu zeigen, daß er den Dienst, und die gute Absicht Davids, gnädig annehme. Dieses wird auch, ob schon nicht hier, doch 1 Chron. 8, 18. ausdrücklich gesagt. Polus.

Ich habe dich aus dem Schafstalle, ... genommen, u. Ich habe dich erhoben, und laß mich solches

(976) Es wird nicht zu erweisen seyn, daß *רִיבְזָא* jemals die Personen bedeuete, welche den Scepter führen; vielweniger wird es von den Richtern gebraucht. So schiene auch bey dieser Meynung der folgende Zusatz: dem ich befohlen habe ... zu weiden, ganz überflüssig zu seyn. Viel besser wäre es also, die Bedeutung der Stämme hier beizubehalten, da denn die Worte: mit einem der Stämme, gar wohl so viel heißen können, als: mit jemand aus den Stämmen. Auf solche Weise hat man auch keine synecdochische Redensart anzunehmen nöthig.

Jahr
der Welt
2959.

Schaffstalle, von hinter den Schafen, genommen, daß du ein Vorsteher über mein Volk, über Israel, seyn solltest. 9. Und ich bin mit dir gewesen überall, wohin du gegangen bist, und habe alle deine Feinde vor deinem Angesichte ausgerottet; und ich habe dir einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen, die auf der Erde sind. 10. Und ich habe für mein Volk, für Israel, einen Platz bestellet, und es gepflanzet, daß es an seinem Orte wohne, und nicht mehr hin und wieder getrieben werde; und die Kinder des verkehrten Wesens sollen es nicht mehr unterdrücken, wie zuerst. 11. Und von dem Tage an, da ich geboten habe, daß Richter über mein Volk Israel seyn; Doch dir habe ich

v. 9. 2 Sam. 8, 6. 14.

vor

solches auch nicht reuen. Polus. David konnte daher sicherlich glauben, daß Gott seine Dankbarkeit, da er sich versetete, ihm ein Haus zu bauen, gnädig annähme. Patrick.

B. 9. Und ich bin mit dir gewesen überall, wohin du gegangen bist. Zu der Zeit der Wanderung Davids, da Gott ihn auf eine merkwürdige Weise erhalten hatte. Patrick.

Und habe alle deine Feinde vor deinem Angesichte ausgerottet. So wohl seine Feinde in Israel, als auch in den benachbarten Ländern. Patrick.

Und ich habe dir einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen, die auf der Erde sind. Gott hatte ihn in allen umliegenden Ländern, als einen mächtigen Fürsten, als einen großen Kriegshelden, und vielleicht als einen von Gott, und seinem ganzen Volke, geliebten heiligen Propheten, berühmt gemacht. Patrick.

B. 10. Und ich habe einen Platz bestellet, oder will einen Platz bestellen, für mein Volk, für Israel. Das ist, ich will den Israeliten Raum geben, die bis hierher von ihren Feinden sehr beklemmet und bezwungen worden sind. Oder ich will Israel einen Platz besetzigen, wie dieses Wort zuweilen bedeutet; das ist, ich will es an seinem Orte, und in seinem Lande, beständig wohnen lassen. Polus. Einige Gelehrte verstehen diesen Vers also, wie die hebräischen Worte auch bedeuten können: ich habe für mein Volk Israel bestimmt, angewiesen, oder gegeben, nämlich das Land Canaan, und es darein gepflanzet, damit es in seinem Eigenthume wohne, und nicht mehr hin und wieder getrieben werde; oder, besser, und es darein gepflanzet; und es soll in seinem Eigenthume wohnen 2c. Das ist, wie ich Canaan den Israeliten lange zuvor gegeben, und sie nachgehends darein gesetzt, oder ihnen den wirklichen Besitz davon ertheilt habe: so sollen sie in demselben, wider den Willen aller ihrer Feinde, auch bleiben. Polus, Patrick.

Für Israel. Unter diejenigen Gnadenbezeugungen, die Gott dem David erzeigt hatte, und noch fernehin erzeigen wollte, rechnet er hier den Segen,

den er Israel gesendet hatte, weil auch David davon einen großen Vortheil hatte. Denn erstlich besetzt die Macht, und das Glück eines Königs vornehmlich in der Menge, und in dem Glücke seiner Unterthanen. Hernach war David ein gottesfürchtiger Mann, der sich das gemeine Beste angelegen seyn ließ: und daher suchete er das Glück Israels nicht weniger, als sein eigenes Wohlfeyn. Polus.

Daß es an seinem Orte wohne. Das ist, in seinem eigenen Lande, und nicht in fremden Gegenden, oder unter andern Völkern. Polus.

Und nicht mehr hin und wieder getrieben werde. Nicht länger herum schweife, wie in der Wüste. Patrick.

Und die Kinder des verkehrten Wesens. Das ist, der abgöttischen Völker, die rund herum wohnten. Patrick.

Sollen es nicht mehr unterdrücken, wie zuerst. Da sie in Aegypten wohnten. Patrick. Dieses kann man, erstlich, also verstehen: wie damals, da Israel noch in Aegypten war; worauf der Herr weiter, bis auf die Zeiten der Richter, fortgeht; oder, zweytens, wie zu den Zeiten Sauls, von welchen hernach auf die Zeiten der Richter fortgegangen wird ²⁷⁷. Polus. Man muß dieses alles nicht auf eine unbedingte Art: sondern unter der Bedingung, verstehen, wenn die Israeliten Gott gehorsam seyn, und in dem reinen Dienste desselben bleiben würden, 2 Kön. 8, 12. 1 Chron. 22, 12. 13. Jer. 18, 9. Denn da sie in Abgötterey verfallen waren: so ließ Gott zu, daß sie von den Assyren, Aegyptern, und Chaldäern, unterdrückt wurden. Von diesen letzten wurden sie endlich ganz überwunden, und gefangen hinweggeführt. Gesells. der Gottesgel.

B. 11. Und von dem Tage an, oder, wie von dem Tage an, da ich geboten habe, daß Richter über mein Volk Israel seyn. Zu deren Zeiten die Israeliten von den Moabitern, Cananitern, Midianitern, und andern Völkern, sehr gedrückt wurden. Patrick. Dieses bedeutet: die Feinde sollen Israel nicht mehr auf eine solche Weise unterdrücken, wie zur Zeit der Richter; das ist, nicht so lange, und so schwer.

(977) Welches letztere dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit, als das erstere, bekömmt, daß es in dem folgenden heißt: und von dem Tage an, da 2c. wodurch denn angezeigt wird, daß im vorhergehenden ein terminus a quo bestimmt worden, welcher nummehr noch höher hinaufgerückt werden soll.

vor allen deinen Feinden Ruhe gegeben; der Herr giebt dir auch zu erkennen, daß der Herr Vor
dir Christi Geb.

1045.

schwer. Allein dieses muß man unter der Bedingung verstehen, wenn das Volk Gott nicht offenbar verlassen, und ihm widerspännig werden würde. Denn da dieses schon anderswo so deutlich erklärt worden ist: so war es nicht nöthig, dasselbe hier noch einmal zu meiden. Oder vielleicht zielen diese Worte auf die letzten Zeiten der Welt, da ganz Israel zu Christo bekehret, aus der Gefangenschaft zurück gebracht, und in seinen eigenen Platz gepflanzt werden soll, wo es eine viel herrlichere Ruhe genießen wird, als jemals zuvor geschehen ist. Dieses stimmt am besten mit den Worten v. 10. überein, welche nach der englischen Uebersetzung, als von etwas zukünftigem gebraucht werden, und also lauten: ich will einen Platz bestellen . . . ich will ihn pflanzen, 2c. Denn sonst war solches damals bereits geschehen; Gott hatte Canaan schon für die Israeliten bestimmt, und sie auch in der That darein gesetzt ⁹⁷⁸. Polus.

Doch, oder und, dir habe ich vor allen deinen Feinden Ruhe gegeben. Gott hatte den David in den ruhigen Besitz des ganzen israelitischen Reiches gesetzt, welches noch niemals in einem so blühenden Zustande gewesen war, wie iso. Ein glückliches Volk ist ein großer Segen für den König, der darüber regieret. Daher wird solches in diesem Verse als eine

von denen göttlichen Gnadenbezeugungen angemerket, die dem David erwiesen worden sind. Diese Verheißung war aber mit einer Bedingung verknüpft, wenn nämlich das Volk nicht ungehorsam; und Gott dadurch bewogen würde, dasselbe zu züchtigen. Par-trick. Der Verstand ist: und bis auf die Zeit, da ich dir Ruhe gegeben habe. Allein ob schon diese Worte, vom 10. Vers an, in der englischen Uebersetzung in Klammern eingeschlossen sind: so können sie doch bequemer ohne dieselben bleiben. Denn die vorhergehenden Worte, sowohl in diesem, als auch im 10. Verse zielen alle auf das Volk Israel: diese scheinen sich aber nur auf den David zu beziehen, welcher, nach einer, die Israeliten betreffenden Ausschweifung, nun wiederum angeredet wird. Wenn man dieses also versteht: so kann man es, im Zusammenhang mit v. 9. folgendergestalt übersetzen: (und ich habe dir einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen, die auf der Erde sind) und ich habe dir Ruhe gegeben; oder, ich will die Ruhe geben, 2c. nämlich eine noch vollkommene Ruhe, als du ich genießest ⁹⁷⁹. Polus.

Der Herr giebt dir auch zu erkennen, daß der Herr dir ein Haus machen wird. Wegen deines guten Vorsatzes, ihm ein Haus zu bauen, wird er dir ein

(978) Wenn auch diese, von vielen gehoffte Bekehrung des ganzen Israels, einen ganz sichern Grund hätte; bey welcher jedoch die Pflanzung derselben in ihren eigenen Platz noch lange nicht erwiesen wäre: so würde doch schwer zu sagen seyn, was diese Vorstellung zu dem gegenwärtigen Vortrage thun, und wie sie damit zusammen hängen solle. Nun ist über dieses, die vorgegebene Wiederbringung der Juden in ihr Land (auf welche es doch bey dieser Erklärung hauptsächlich ankommen sollte) aus der Schrift ganz unerweislich. Dadurch fällt also diese Auslegung weg, und könnte dabey allenfalls doch im Texte die Bedeutung des futuri beygehalten werden, wie sie Lutherus selbst beygehalten hat. Denn obwol Israel schon in das Land Canaan gesetzt war, so war es doch bisher noch nicht also beruhiget, wie hier verheissen wird. Es kann aber auch gar wohl die Bedeutung des praeteriti angenommen werden, wie in dieser Uebersetzung geschieht; und die Meynung ist alsdann diese, daß Gott mit denen zuletzt verliehenen Siegen über die Philister, die größten Bedrängnisse seines Volkes gendiget, und ihnen nunmehr eine ruhige und sichere Wohnung in ihrem Lande geschenkt habe.

(979) Damit der Leser diese Anmerkung recht verstehe, so ist ihm zu sagen, daß die englische Uebersetzung mit v. 10. eine Parenthesein macht, und dieselbe so weit fortgehen läßt, daß auch die Worte: dir habe ich . . . Ruhe gegeben, noch mit in derselben zu stehen kommen. Hier wird nun bemerkt, daß diese Worte nicht mehr in die Parenthesein gehören, sondern mit dem Ende des 9. Verses zu verbinden sind. Dieses ist auch allerdings gegründet, wenn man mit diesem gelehrten Ausleger die, dazwischen stehende Worte, für eine Ausschweifung anzunehmen Grund findet. Sollten aber diese Worte nicht füglich als der Vor- und Nachsatz eines zusammenhängenden Ausspruchs mit einander verbunden werden können? Dadurch käme der Verstand also heraus: Und da ich für mein Volk, für Israel, einen Platz bestellt habe . . . so habe ich (eben damit zugleich auch) dir vor allen deinen Feinden Ruhe gegeben. Dadurch würde zugleich auch der Unterschied merklicher, zwischen denen Feinden, deren hier gedacht wird, und welches solche waren, die zugleich auch Feinde des Volkes Gottes waren; und zwischen denen Feinden, von welchen v. 9. gesagt worden, daß sie der Herr ausgerottet habe, welches hauptsächlich auf den Saul sein Absehen hat. Solcher gestalt werden die Wohlthaten Gottes von v. 8. an, in einer augenscheinlichen Gradation, und zugleich in ihrer natürlichen und eigentlichen Folge nach einander erzählt; und sind diese Worte der accurateste Auszug der ganzen bisher erzählten Geschichte Davids. Sollte denn aber doch wirklich eine Parenthesein hier angenommen werden,

Jahr
der Welt
2959.

dir ein Haus machen wird. 12. Wenn deine Tage erfüllet seyn werden, und du mit deinen Vätern entschlafen seyn wirst: so will ich dir Saamen nach dir aufstehen lassen, der aus deinem Leibe hervorkommen soll, und ich will sein Königreich besteuern. 13. Dieser soll meinem Namen ein Haus bauen; und ich will den Stuhl seines König-

v. 12. 1 Kön. 8, 20. v. 13. 1 Kön. 5, 5. c. 6, 12. 1 Chron. 22, 10.

reichs

ein Haus bauen, nämlich ein beständiges Haus, wie es 1 Kön. 11, 38. ausgedrückt wird; das ist, er wird deinen Saamen vervielfältigen und unterfüßen, und das Königreich bey deinem Geschlechte bleiben lassen. Polus. Ein Haus bedeutet ein Geschlechte, oder königliche Nachkommen, die in vielen Geschlechtern hinter einander regieren sollten. Dieses war eine besondere Gnade Gottes gegen David. Denn unter den römischen Kaisern, vom Julius Cäsar an, bis auf den Antonius, ist keiner gewesen, der eines von seinen Kindern zum Nachfolger gehabt hätte, außer Vespasian ²⁹⁰). Patriek. Die Meynung ist diese: ich will das Königreich, oder die königliche Würde, in deinem Geschlechte besteuern, von einem Gliede zum andern, bis es in dem Mesias, der aus deinen Lenden herkommen soll, vollendet, und auf immerdar besetzt wird. Gesells. der Gottregel.

W. 12. Wenn deine Tage erfüllet seyn werden, 2c. Das ist, wenn deine Lebenszeit zu Ende ist. Dieser Ausdruck giebt zu erkennen, daß die Tage Davids verlängert und vervielfältiget werden sollten, bis auf die Zeit, welche man, nach dem ordentlichen Laufe der Natur erreichen kann; und daß er nicht in der Hälfte seiner Tage, durch einen frühzeitigen und gewaltsamen Tod, dahin gerissen werden sollte. Polus.

So will ich dir Saamen nach dir aufstehen lassen. Das ist, ich will deine Nachkommen auf deinem Throne sitzen lassen, erstlich den Salomon, alsdem die übrigen nach einander, und endlich den

Mesias. Polus. Patriek. Also können die folgenden Worte verschiedentlich verstanden werden, theils von den Nachkommen Davids insgemein, und ohne Bestimmung; theils nur von Salomon; endlich auch nur von Christo, nachdem man sie auf diese, oder jene Weise deutet ²⁹¹). Polus. Durch diesen Saamen verstehe man Salomon, und den Mesias, dessen Vorbild jener gewesen ist. Daher zielen einige von den folgenden Verheißungen besonders auf Salomon; andere insonderheit auf den Mesias, und noch andere überhaupt auf beyde, das Vorbild, und das Gegenbild. Gesells. der Gottregel.

Der aus deinem Leibe, oder, aus deinen Eingeweiden, hervorkommen soll. Das ist, aus deinen innerlichen Theilen, oder aus deinen Lenden; kurz, den du zeugen wirst. Polus. Aus diesen Worten sieht man, daß Gott von einem solchen redet, der noch nicht geboren war, nämlich von Salomon. Absalom, Adonia, und andern, die nach der königlichen Hoheit gestrebet haben, waren also dazu nicht bestimmt: denn sie waren bereits von David gezeugt worden. Patriek.

Und ich will sein Königreich besteuern. Salomo hat selbst lange Zeit regieret: wie auch die Nachfolger und Nachkommen desselben. Patriek.

W. 13. Dieser soll meinem Namen. Das ist, zu meinem Dienste, zu meiner Anbethung, und zu meiner Herrlichkeit. Polus.

Ein Haus bauen. Dem Buchstaben nach, und unmittelbar zielt dieses auf Salomon, der allein ein festes

den, so würde doch die Erläuterung derselben, und der Grund dieser Einschaltung, aus eben diesen Betrachtungen hergenommen, und darinnen gesucht werden müssen, daß dem David durch die Verühigung des Volkes Israel, der ruhige und ungestörte Besitz des königlichen Thrones verschaffet worden. Sont ist noch zu erinnern, daß die Worte: ich habe Israel einen Platz bestellt, und es gepflanzt, daß es an seinem Orte wohne, und nicht mehr hin und wieder getrieben werde, eben sowol, als die Nachfolgenden: Der Herr giebt dir zu erkennen, daß der Herr dir ein Haus machen wird, ihre Absicht auf das Verhaben Davids, dem Herrn ein Haus, und einen unveränderlichen Wohnplatz zu errichten, haben müssen; welches ich bisher noch von niemanden beobachtet zu seyn finde.

(280) Hiegegen wollen wir eben nicht einwenden, daß sie zum Theil keine Söhne gehabt, zum Theil sie selbst überlebet, zum Theil Stiefföhne, oder andere nahe Anverwandten zu Nachfolgern gehabt; auch das Reich selbst ein Reich, in andern Reichen aber, dergleichen Nachfolge der Kinder und Enkel gar nichts unerhörtes gewesen, 2c. Es ist genug, daß dieses unstreitig eine besondere Gnade Gottes gegen David gewesen, auch als eine solche hier vorgestellet, und durch diese zum voraus gegebene Versicherung hiervon, zum ganz ausnehmenden Vorzuge vor allen andern Exempeln von dieser Art erhalten werde.

(281) Man kann diese Worte sammt den folgenden ganzen Vortrage weder von Christo allein, wegen v. 14. noch von Salomon allein, wegen Hebr. 1, 5. verstehen. Wie aber beydes am sündlichsten zu verbinden sey, davon handelt Seb. Schmid, comm ad h. l. ausführlich, mit welchem auch Abr. Calovs, bibl. ill. zu vergleichen, welcher in einigen Stricken anderer Meynung ist, nebst Herm. Bened. Starcks, not. select. ad. h. l. Man kann sie also nicht verschiedenlich verstehen, nachdem man sie so oder anders deutet, sondern man muß sie also deuten, wie sie, erweislichen Gründen nach, verstanden werden können.

reichs befestigen bis in Ewigkeit. 14. Ich will ihm zu einem Vater seyn, und er soll mir zu einem Sohne seyn; welcher, wenn er mishandelt: so will ich ihn mit einer Menschenruthe, und mit Plagen der Menschenkinder, strafen. 15. Aber meine Güte soll nicht von ihm weichen; wie ich dieselbe von Saul weggenommen habe, den ich vor deinem Angesichte weggenommen habe. 16. Aber dein Haus soll beständig seyn, und

Vor Christi Geb.
1045.

v. 14. Ps. 89, 27. Hebr. 1, 5. Ps. 89, 31. 1c.

festes Haus, oder den Tempel Gottes, gebauet hat: in dem geheimen und vollkommenen Verstande aber auf Christum, welcher der Bauherr des geistlichen Tempels Gottes ist, Hebr. 3, 3. 6. 1 Petr. 2, 5. Polus.

Und ich will den Stuhl seines Königreichs befestigen, bis in Ewigkeit. Dieses kann man nicht von Salomon verstehen, weil sein Thron nicht beständig, oder bis in Ewigkeit geblieben ist. Und ob schon das Wort ewig zuweilen nichts mehr bedeutet, als die Lebenszeit eines Menschen: so kann man es doch hier nicht in diesem Verstande nehmen. Denn die Wohlthat, die hier dem Sohne Davids versprochen wurde, war von einer andern Beschaffenheit, und sollte von einer viel längern Dauer seyn, als diejenige, welche dem Saul, v. 15. erwiesen werden war; und gleichwohl war dieser König geblieben, so lange er lebte. Man muß also hier seine Gedanken auf die Nachkommen Davids überhaupt, und sonderlich auf Christum, richten, in welchem das Königreich auf ewig bestiger werden sollte, Jes. 9, 6. Dan. 2, 44. Luc. 1, 32. 33. Polus. Denn die Worte: bis in Ewigkeit, in ihrer völligen Bedeutung genommen werden: so kann der letzte Theil dieses Verses auf niemanden sonst, als auf den Messias, zielen. Patrick.

V. 14. Ich will ihm zu einem Vater seyn; und er soll mir zu einem Sohne seyn. Ich will mich gegen ihn mit aller Zärtlichkeit und Zuneigung, wie ein Vater, verhalten, und ihn für meinen Sohn erkennen. Dieses zielt sowohl auf Salomon, der ein Beispiel Christi war, als auch auf Christum selbst; wie aus Hebr. 1, 5. deutlich erhellet. Polus. Hebr. 1, 5. lehret der Apostel, daß dieses von Christo verstanden werden müsse. Salomo wird zwar Jedidiah genennet, zum Zeichen, daß er von Gott geliebet wurde: allein nach dem vollkommenen Verstande der Worte wird doch nur auf Christum allein gezielet, welcher der geliebte Sohn Gottes ist, an dem er Wohlgefallen hat. Patrick.

Welcher, wenn er mishandelt. Diese ganze Weissagung ist von einer vermischten Beschaffenheit, und zielt theils auf Christum, theils auch auf Salomon, und seine Nachkommen, und Nachfolger in dem Königreiche Israel. Und es erhellet deutlich, daß mit diesen Worten auf die letztern gezielet wird. Patrick. Dieses geht nur den Salomon, und andere von den Nachkommen Davids an: nicht aber Christum, als welcher niemals eine Sünde bezangen hat, wie Salomon, der hierinne nicht sein Vorbild gewesen ist. Also ist dieser Theil der Weissagung nur an Salomon

erfüllet worden: in den übrigen Theilen aber wird von Salomon als von einem Vorbilde des Messias geredet; und also geht der Verstand, von ihm, auch auf den Heiland fort. Polus.

So will ich ihn mit einer Menschenruthe, und mit Plagen der Menschenkinder, strafen. Das ist, mit gelinden Züchtigungen, wie Aeltern gegen ihre Kinder zu verfahren pflegen. Patr. Durch diese Menschenruthe verstehe man, erstlich, solche Rutthen, deren sich die Menschen bedienen, um ihre Kinder damit zu züchtigen, oder andere damit zu schlagen. Diese werden denenjenigen Rutthen, oder Eschlägen, entgegen gesetzt, deren sich ein erzürneter Gott bedient. Man lese Hiob 23, 6. Ps. 39, 11. Jes. 47, 3. Nöm. 9, 22. Hebr. 10, 31. c. 12, 29. Oder sie bedeuten, zweyten, sanfte und leichte Rutthen, welche mit der menschlichen Schwachheit übereinkommen. So wird eine gelinde Versuchung, der man widerstehen kann, eine menschliche Versuchung genennet, 1 Cor. 10, 13. Polus.

V. 15. Aber meine Güte soll nicht von ihm weichen. Oder meine Wohlthat. Das ist, das Königreich, welches ich dir, und den Deinigen, aus Gnaden verheissen habe. Polus.

Wie ich dieselbe von Saul weggenommen habe, 1c. In Ansehung seiner Nachkommen. Denn Saul selbst besaß das Reich, so lange er lebete. Polus. Gott verheisset hier, daß er das Königreich nicht an ein anderes Geschlecht bringen wolle, wie er es von Saul genommen, und dem David gegeben hatte: sondern die Herrschaft solle beständig in seinem Hause bleiben. Patrick.

V. 16. Aber dein Haus soll beständig seyn, und dein Königreich, bis in Ewigkeit, vor deinem Angesichte; 1c. So, daß deine Augen es einigermaßen sehen. Denn David hat so lange geliebet, daß er seinen weisen und gottesfürchtigen Sohn, Salomon, mit großer Achtung, und mit allgemeinem Zujuchzen, auf den Thron gesetzt sahe, 1 Kön. 1, 39. 40. Dieses war an sich selbst eine gute Vorbedeutung von der Dauer der königlichen Hobeit in seinem Geschlechte. Hiezu kam die unfehlbare Gewisheit der Verheißung Gottes, die er ihm, und seinem Saamen, auf ewig gethan hatte. Von der Erfüllung derselben war dieses, was igo gesaget worden ist, ein Beweis. Also konnte David diese Sache mit völliger Gewisheit hoffen; sonderlich, wenn man darauf Achtung giebt, daß er seine Augen und Gedanken auch auf den Messias gerichtet hat, Ps. 110, 1. 1c. dessen Tag er, wie
A a a a a 3
Abra-

Jahr
der Welt
2959.

dein Königreich, bis in Ewigkeit, vor deinem Angesichte; dein Stuhl soll feste seyn bis in Ewigkeit. 17. Nach allen diesen Worten, und nach diesem ganzen Gesichte, sprach Nathan also zu David. 18. Da gieng der König David hinein, und blieb vor dem

Ange-

Abraham, Joh. 8, 56. im Glauben gesehen hat; und der, wie er wußte, aus einer Frucht seiner Lenden erwecket werden sollte, um auf seinem Throne zu sitzen, Apostelg. 3, 20. und zwar bis in Ewigkeit. Folglich kann hier mit Rechte gesagt werden, daß die Ewigkeit seines Königreichs vor seinem Angesichte seyn sollte. Die 70 Dolmetscher, und der Syrer, übersehen: vor meinem Angesichte. Dieses ist eine gemeine Art zu reden, wodurch in dem hebräischen Texte wenig verändert wird ⁹²². Polus.

Bis in Ewigkeit bedeutet, wie Kimchi spricht, auf eine lange Zeit, zwischen vier und funfshundert Jahren. Dieses war etwas seltenes, und es geschah nicht ofte, daß die königliche Würde so lange bey einem Geschlechte blieb. Allein dieses zielt, wie Procopius von Gaza anmerket, vornehmlich auf das Reich des Mesias. Daher sageten die Juden, Joh. 12, 34.: wir haben aus dem Gesetze gehört, daß Christus bis in Ewigkeit bleibt. Dieses wird durch die Regel bestätigt, welche Taimonides anführt 1), daß zwar das Wort עוֹלָם, wenn es allein steht, notwendig die Ewigkeit bedeutet: aber doch auch alsdenn eben dieselbe anzeiget, wenn zuvor, oder hernach, das Wort נצח steht. Dieses gilt nun hier. Es wird von dem Königreiche gesagt, daß es עוֹלָם נצח beständig fortdauern solle. Dieses kann nun sonst auf niemanden gezogen werden, als auf den Heiland. Denn das Königreich Davids hat ein Ende genommen: das Königreich Christi aber soll kein Ende nehmen. Patrik.

1) More Nev. Part. 2. c. 3.

B. 17. Nach allen diesen Worten, und nach diesem ganzen Gesichte, sprach Nathan also zu David. Ob solches schon mit seiner eigenen Meynung streitig war, und seine Unbedachtsamkeit und Unwissenheit zu erkennen gab. Dieses wird also deswegen gemeldet, um zu zeigen, wie getreulich und unparteyisch Nathan das Wohlgefallen Gottes in Aufsehung dieser Sache verkündigte, und mit was für Vercheidenheit er sich selbst zum Nachtheile rebete. Polus. Hieraus erhellet die Aufrichtigkeit des Propheten. Er schämte sich nicht, seine Worte zurück zu nehmen, nachdem er von Gott besser unterrichtet worden war. Dionysius hat, in einem Briefe des Novatus, angemerket: *μᾶλλον ἔτι τοῦ σφάλλεσθαι τοῦ κατῳρθῆναι*; die Verbesserung seines Fehlers sey größer und merkwürdiger gewesen, als das Versehen selbst. Patrik.

B. 18. Da gieng der König David hinein, und blieb, oder saß, vor dem Angesichte des Herrn. Das Wort, saß, kann man, erstlich, so verstehen, daß es auf die Leibesstellung Davids zielt. Denn das Gebech ist an keine Leibesstellung gebunden; und man findet Beispiele der Heiligen, die sitzend gebethet haben, 2 Mos. 17, 12. 1 Kön. 19, 4. Oder viellecht saß David eine Zeitlang, um diese Dinge bey sich zu erwägen; und hernach ist er aufgestanden, um zu bethen; obchon solches hier nicht gemeldet wird. Zweytens, und besser, kann man dieses Wort so verstehen, daß es auf sein Verbleiben vor dem Angesichte Gottes zielt. Diese Bedeutung hat das hebräische Wort 1 Mos. 27, 44. 3 Mos. 14, 8. 1 Sam. 1, 22. c. 20, 19. Der Verstand ist also dieser, daß David sich nicht nur vor Gott gestellt hat: sondern auch, eine geraume Zeit lang, in dieser Stellung geblieben ist, um sein Herz frey vor ihm auszusprechen. Denn obchon einige, in gewissen Fällen, sitzend gebethet haben: so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß David an dieser heiligen Stelle, und in Aufsehung dieses besondern Umstandes der Zeit, in einer demüthigen und ehrerbietigen Stellung, den Herrn auf seinen Knien angerufen hat. David hat selbst eine solche Stellung verordnet, oder angerathen, Ps. 95, 6. und Salomo hat sie beobachtet, 1 Kön. 8, 54. 2 Chron. 6, 13. Polus.

Vor dem Angesichte des Herrn bedeutet: vor der Wundelade, welche, wie ich oftmals angemerket habe, das Zeichen der göttlichen Gegenwart war. Vossius hat gezeigt 2), daß die Heiden das Sitzen für eine solche Stellung gehalten haben, die sich zu dem Gottesdienste schicket; quippe index animi magis compositi, et hoc agens; weil sie ein Zeichen einer gesetzten Seele war, die auf dasjenige mit Andacht aufmercket, was gethan werden mußte. Unter den Jysraelliten war es aber niemanden erlaubt, in dem Tempel zu sitzen, außer nur dem Könige. Diesem wurde solches zugelassen, wenn man den Talmudisten glauben darf. Ihre allgemeine Regel ist, nach dem Talmudenus 3) diese: Es war niemanden erlaubt, in dem Vorhofe des Hauses Gottes zu sitzen, außer nur dem Könige aus dem Hause Davids. Sie haben: aber diese Regel bleß aus dieser einzigen Stelle genommen: denn in der ganzen heil. Schrift findet man keine andere, wodurch die Meynung unterstülzet werden könnte, daß der König unter dem

Gebe-

(922) Es würde vielmehr dadurch verändert, als wir verantworten könnten. Kürzlich ist nur zu erinnern, daß hier eine zweyfache Zeit bestimmet wird. Die erste ist v. 15. gewesen *בְּלִבְיָךָ*, vor dir habe ich den Saul von der königlichen Würde verstoßen. Nun folget die andere: *בְּלִבְיָךָ*, von dir an, d. i. von deinen Zeiten an, oder nach dir soll dein Königreich beständig bleiben, und zwar *עוֹלָם נצח* ewiglich.

Angesichte des Herrn; und er sprach: Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? 19. Dazu ist dieses in deinen Augen noch klein gewesen, Herr, Herr: sondern du hast auch über das Haus deines Knechtes gesprochen bis

Vor
Christi Geb.
1045.

Gebethe habe sitzen dürfen. Wenn er, am Sabbath, oder an andern Festen, in den Tempel kam: so stund er vielmehr an dem äußersten Pfeiler des innern Vorhofes des Hauses Gottes. Dieses kann man aus Ezech. 46, 1. 2. sehen, wenn man diese Stelle mit 2 Kön. 11, 14. und 2 Chron. 23, 13. vergleicht. So wird auch in der Schrift keiner andern Stellung bey dem Bethen gedacht, als des Strebens, Knieens, und Niederfallens auf das Angesicht. Deswegen bekennet Abarbanel edelmüthig, daß diese Meynung unter den Lehrern seines Volkes nicht allgemein sey. Einige gehen hierinne von den Talmudisten ab, und führen deswegen einen wichtigen Grund an: daß nämlich den Engeln selbst, die doch höher, als die Könige, sind, nicht zugelassen ist, vor dem Angesichte Gottes zu sitzen. Jesaias spricht, Cap. 6, 2. daß die Seraphinen über dem Throne stunden; und Micha saget, 1 Kön. 22, 19.: ich sähe den Herrn auf seinem Throne sitzen, und alles himmlische Heer stund neben ihm zu seiner Rechten, und zu seiner Linken. Man lese auch Zach. 3, 7. Hieraus machen sie den Schluß, daß, wenn das Sitzen oben im Himmel, nicht zugelassen wird: so könne man nicht einsehen, mit was für Rechte es unten, auf der Erde, den Königen aus dem Hause Davids habe zugestanden werden können. Daher übersetzen viele große Männer, wie auch die Niederländer, das hebräische Wort *zur*: nicht: er saß: sondern: er blieb vor dem Angesichte des Herrn. Sonderlich ist Vatablus dieser Meynung über 1 Chron. 17, 16. ⁹⁸³. Andere gesehen zwar zu, daß der König in dem Tempel habe sitzen dürfen: sie bekennen aber doch auch, daß ihm deswegen nicht erlaubt gewesen sey, sitzend zu beten. Daher erklären sie diese Stelle also: er nahm seinen Sitz ein in der Stiftshütte, vor der Bundeslade; und sie wollen, daß er das hernach folgende Gebeth stehend ausgesprochen habe, wie bey der Anrufung Gottes gewöhnlich war. Patrick.

¹⁾ De orig. et progr. Idolol. Lib. 2. c. 34.

²⁾ De Synedr. Lib. 2. c. 13. sect. 4.

Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein

Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Wie unwürdig sind nicht ich, und mein Hausgefunde, einer so großen Ehre, und eines so großen Glücks? Polus. David machet den Anfang zu seiner Anrede an Gott auf eine sehr anständige Weise. Er erniedriget sich selbst tief, und erkennet seine Unwürdigkeit, solche Wohlthaten zu empfangen, dergleichen ihm Gott bereits geschenkt hatte. Patrick.

W. 19. Dazu ist dieses. Welches du bereits für mich gethan hast, wie ich eben gesagt habe, daß du mich bis hieher gebracht hast; das ist, auf diese Stufe der Ehre, der Freude und des Glücks, worauf ich, durch deine Gnade, nunmehr gestellt bin. Polus.

In deinen Augen noch klein gewesen. Ob es schon mehr ist, als ich verdienete, und erwarten konnte: so hast du es doch noch nicht für genug gehalten, mir nur dieses zu geben. Polus.

Sondern du hast auch über das Haus deines Knechtes gesprochen bis noch ferne hin. Auf viele künftige Jahrhunderte, ja, in der That, in alle Ewigkeit hinaus. Polus. Nächst dem, daß David sich selbst auf das tiefste demüthiget, erhebet er auch die liebevolle Wohlthat Gottes, der es noch nicht für genug hielt, daß er ihn zu einem so großen Könige gemacht hatte: sondern ihm auch verheißt, daß sein Saame, und endlich der Herr, der Messias, auf seinem Throne sitzen sollte. Also erklärt Abarbanel selbst diese Worte: bis noch ferne hin; welche, wie er spricht, auf den Messias, den Sohn Davids, zielen. Patrick.

Und dieses nach dem Gesetze, oder der Weise, der Menschen, Herr, Herr. David erkannte, daß kein Beyspiel einer solchen Wohlthat in dieser Welt gefunden werde. Hier werden die Königreiche, wie Abarbanel anmerket, nicht veraniget: sondern dieses ist die Weise der Engel, die beständig in ihrer Würde bleiben. Patrick. David wollte sagen: handeln die Menschen so gnädig und offenherzig gegen diejenigen, die geringer sind, als sie, wie du gegen mich gehandelt hast? Keinesweges. Dieses ist das Vorrecht der göttlichen Gnade, daß sie solche weit aussehende Wohl-

(983) Es ist freylich gewis, daß er sich länger vor dem Herrn im Gebeth verweilet. Doch heißt das hebräische Wort eigentlich: sitzen. Da nun dieses nicht nur allein hier andern gleichgültigen Worten vorgezogen, sondern auch 1 Chron. 17, 16. wieder gebraucht worden: so ist wohl kein Grund vorhanden, warum man von dieser Bedeutung abgehen sollte. Rechtschaffene Anbether, die den Herrn im Geist und in der Wahrheit anbethen, sind ihm in einer jeden Stellung des Leibes angenehm. Augustin. ad Simplician. L. II. quaest. 4. Tom. VI. p. 85. 14. Will aber jemand dafür halten, daß die Worte *zur* und *zur* hier einander entgegen gesetzt wären, und darauf sehen, daß sonst kein Exempel vorhanden ist, da jemand vor der Bundeslade sein Gebeth sitzend verrichtet hätte, so wird gleichwohl die Erklärung nichts unbequemeres oder bedenkliches enthalten. Was vom Stehen der Engel oben angeführt worden, ist ein Beweis, der unter die Anzahl derojeniger Beweise gehöret, die man homiletische nennet.

Jahr
der Welt
2959.

bis noch ferne hin; und dieses nach dem Befehle der Menschen, Herr, Herr! 20. Und was soll David noch mehr zu dir sprechen? denn du kennest deinen Knecht, Herr, Herr. 21. Um deines Wortes willen, und nach deinem Herzen, hast du alle diese großen Dinge gethan,

Wohlthaten verheißet, wie du mir verheißet hast. Wenn man es also versteht: so ist dieses ein Ausdruck der Verwunderung, der mit den vorhergehenden und folgenden Worten wohl übereinstimmt. Man kann dieses aber auch also übersetzen: Und ist dieses das Gesetz, die Weise, oder Gewohnheit, geringer, oder verachteter Menschen etc. Denn ein jeder erkennt, daß das hebräische Wort קָטָן zuweilen einen geringen Menschen bedeutet, wie Ps. 49, 3. 62, 10. Jes. 2, 9. Die Meynung ist also diese: handelt wohl die Menschen auf diese Weise mit solchen geringen und verächtlichen Personen, wie ich bin? Man muß das hebräische Wort, קָטָן , für den Genitivus des vorherstehenden Wortes halten; welches in der hebräischen, und in andern Sprachen, etwas gemeines ist. Dieses ist um so viel wahrscheinlicher, weil es mit der gleichlautenden Stelle, 1 Chron. 17, 17. übereinstimmt, wo die Worte also lauten: du hast mich nach menschlicher Weise mit dieser Erhöhung versehen; das ist, du hast mit mir gehandelt, nicht, als ob ich ein geringer Schafhirte wäre: sondern wie mit dem Sohne eines großen Königs, mit dessen Staate solches übereinkommt ²⁸⁴. Polus.

W. 20. Und was soll David noch mehr zu dir sprechen? Er konnte nichts weiter verlangen. Man lese 1 Chron. 17, 18. Patrick. David fragete, was er mehr zu Gott sagen sollte, entweder, erstlich, um ihm zu danken, und ihn zu loben; als ob er sagete: keine Worte können meine Verpflichtungen gegen dich, und meine Nührungen deswegen, ausdrü-

cken; oder, zweytens, und besser, in dem Gebethe, wie aus 1 Chron. 17, 18. erhellet: was konnte ich mehr von dir fordern, oder begehren, als was du bereits freywillig für mich gethan hast? Polus.

Denn du kennest deinen Knecht, Herr, Herr. David urtheilte, daß er alles freywillig Gott überlassen möchte, der ihn liebete, und, als für seinen getreuen Knecht, für ihn sorgete; wie durch das Wort kennen angedeutet wird. Patrick. Der Verstand ist, erstlich: du kennest meine demüthige Erkenntlichkeit für deine Wohlthaten, und meine Verpflichtungen gegen dich; oder, zweytens, und besser: du kennest meinen Zustand, und meine Bedürfnisse; was mir also nöthig ist, oder hernach nöthig seyn wird; und da du solches weißt: so glaube ich auch ganz gewiß, du werdest mir so bestehen, wie es meine Umstände erfordern. Man lese Matth. 6, 8. 32. Polus.

W. 21. Um deines Wortes willen. Denn David wußte, daß Gott die ihm durch den Samuel und Nathan geschehene Verheißung erfüllen würde. Der Herr hatte dazu keine andern Bewegungsgründe gehabt, als seinen guten und freyen Willen. Dieser war auch der Grund aller derer großen Dinge, die er für David gethan hat. Patrick, Polus. David sprach gleichsam: nicht um meiner Verdienste willen: sondern um deiner Wahrheit und Verheißungen willen, und aus bloßer Gnade und Liebe, hast du mir alle diese Wohlthaten geschenkt. Oder, wie es einige verstehen: du hast mir die Wohlthaten um Christi deines ewigen Wortes, willen ²⁸⁹, und aus lauter Gnade

(984) Die mannigfaltigen Auslegungen dieser Stelle sind hier nicht anzuführen nöthig. Uns dünket, es haben einige jüdische Ausleger nicht unschicklich diese Worte fragweise verstanden, ob sie wohl in den Sinn dieser Frage allerhand Dinge mit eingeschicket, welche die ganze Auslegung verstellte haben. Die Uebersetzung der Stelle, 1 Chron. 17, 17. hat (so wie sie hier lautet) selbst noch zu viel Bedenklichkeit, als daß sie hier zum Schlüssel dienen könnte. Wir sehen also zum voraus, daß diese Worte sowohl an sich selbst, als auch in diesem besonders lebhaften, und mit Fragen und Auslegungen durchwirkten Vortrage, gar wohl fragweise können verstanden werden, und von mehreren dafür sind /angesehen worden. Diese Frage aber wäre ganz ungetünfelt also zu übersetzen: Und das nach der Weise eines Menschen? Herr Gott! Die Weise eines Menschen, bezeichnet hier nicht das Subiectum, wie die meisten annehmen, sondern das obiectum: die Weise, wie mit einem, zumal geringfügigen und unwürdigen Menschen umzugehen ist. Der Verstand wäre verneinungsweise zu erklären: Gewiß! hierinne hast du nicht nach solchen Vorschriften gehandelt, welche nach der Beschaffenheit eines Menschen, der nichts an dir verdient, aller Gnade unwürdig ist, und ganz von deiner Erbarmung abhängt, eingerichtet wären. So gar überschwengliche Güte dürfte niemand unter Menschen von dir fordern. Du verherlichst, o Gott! deine Gnade hierinne auf eine unaussprechliche, und Gott allein anständige Weise. Die Stelle 1 Chron. 17, 17. würde damit wohl übereinstimmen, wenn sie also übersetzt würde: Hast du mich angesehen (bist du mit mir umgegangen) nach der Weise eines Menschen, in dieser Erhöhung? (bey so ausnehmenden Vorzügen und Gnadenerweisungen, so du mir schon zu Theil werden lassen, und, noch ferner verheißest?) o Herr Gott! Niemand's Meynung über diese Stellen soll hiermit verworren seyn; nur ist es schwer, Erklärungen bezutreten, an denen stark gekümmelt ist.

(985) Diese Erklärung kann um so viel eher Beyfall finden, da das Wort auch sonst in diesem Ver-

laude

gethan, um deinem Knechte bekannt zu machen. 22. Darum bist du groß, Herr Gott; denn es ist niemand, wie du, und es ist kein Gott, außer nur du, nach allem, das wir mit unsern Ohren gehört haben. 23. Und wer ist, wie dein Volk, wie Israel, ein einziges Volk auf der Erde, um welches willen Gott hingegangen ist, um sich es zu einem Volke zu erlösen, und um sich einen Namen zu setzen, und um für euch diese großen und erschrecklichen Dinge zu thun an deinem Lande, vor dem Angesichte deines Volkes, das du dir aus Aegypten erlöst hast, die Heiden, und ihre Götter, vertreibend. 24. Und du hast dein Volk Israel dir befestiget, dir zu einem Volke, bis in Ewigkeit; und du, Herr, bist

Vor
Christi Geb.
1045.

v. 22. 5 Mos. 3, 24. c. 4, 35. c. 32, 39. 1 Sam. 2, 2. Ps. 86, 8. Jes. 45, 5. 18. 22. Marc. 12, 29. 32.
v. 23. 5 Mos. 4, 7. 32. c. 33, 29. Ps. 147, 20.

Gnade und Güte, erwiesen. Gesellschaft der Gottegelehrten.

Und nach deinem Herzen. Aus bloßer Wohlthat und Zuneigung, ohne daß ich etwas verdienet hätte. So weit war David davon entfernt, seinen Werken einige Verdienstlichkeit zuzuschreiben; ob er schon ich im Stande der Gnade war. Polus.

Um deinem Knechte bekannt zu machen. Damit dein gnädiger und wunderbarer Vorsatz, mir Wohlthat zu erweisen, der bisher bey die verborgen gewesen war, durch deine Worte und Thaten an mir geoffenbaret werden möchte. Dieses stimmt überein mit 1 Chron. 17, 19. Polus, Patrick.

22. Darum bist du groß, Herr Gott. Sowol an Macht, als an Güte, wie aus dem Guten erhellet, das du für mich gethan hast. Polus. David konnte daher nicht ablassen, die allmächtige Kraft Gottes, und die Größe seiner Güte zu erkennen, da er so große Wohlthaten unwürdigen Geschöpfen mittheilte. Patrick.

Denn es ist niemand, wie du, 2c. Wie Hanna in ihrem Lobgesange gesagt hatte, wo sie von David weisägete, 1 Sam. 2, 2. Patrick.

Nach allem, das wir mit unsern Ohren gehört haben. Was die Vorältern von denen Wundern, die Gott durch Mosen und Josua, und zu den Zeiten der Richter, gethan hatte, erzählt haben. Patrick. Dieses bedeutet: dasjenige, was wir von der unvergleichlichen Vorteillichkeit deiner Werke von unsern Vätern gehört, oder aus deinem Worte verstanden haben; oder was ich heute selbst, auf eine herrliche Art, erfahren habe. Polus.

23. Und wer ist, wie dein Volk, ... um welches willen Gott hingegangen ist, 2c. Nämlich nach Aegypten. Dieses wird von Gott nach der Weise der Menschen gesagt. Polus. David scheint hier den Worten Moses zu folgen, 5 Mos. 4, 7. 34. Patrick.

Und um sich einen Namen zu setzen. Das ist, um die Verherrlichung deiner Macht, Güte, und anderer Vollkommenheiten, zu befördern, damit die ganze Welt sehe, wie mächtig du bist. Polus, Patrick. Um sich einen Namen zu setzen bedeutet, erztlich: um dein Volk unter allen übrigen Völkern berühmt zu machen, wie es 1 Chron. 17, 21. erklärt wird; oder, zweytens, um deine eigene Herrlichkeit, durch deine großen Werke, groß zu machen, nach 4 Mos. 14, 21.: die ganze Erde soll mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt werden; und Jes. 63, 14.: so hast du dein Volk geführet, damit du dir einen herrlichen Namen machen möchtest. Gesells. der Gottesgel.

Und um für euch diese großen ... Dinge zu thun, an deinem Lande. Um Israel nach Canaan zu führen. Patrick. Gott hatte große und erschreckliche Dinge für Israel gethan, indem er es nicht nur aus Aegypten erlösete: sondern auch die Feinde in dem Lande Canaan unter das Joch brachte. Deswegen steht beydes hier besammen. Gesells. der Gottesgel. David kehret sich hier plötzlich, und auf eine abgebrochene Weise, von Gott zu den Israeliten, und spricht: und um für euch 2c. In den folgenden Worten wendet er sich wiederum zu Gott: an deinem Lande, vor dem Angesichte deines Volks. Gesells. der Gottesgel.

Vor dem Angesichte deines Volkes ... die Heiden, und ihre Götter, vertreibend 980. Einige verstehen durch die Götter der Heiden die Oberhäupter derselben. Allein die Söhne derer Völker, welche Israel vertrieben hatte, waren eben so wenig im Stande, sie zu erlösen, als die Könige und Oberhäupter. Patrick.

24. Und du hast dein Volk Israel dir befestiget. Theils durch deine Verheißungen, und den festen Bund, den du mit ihnen aufgerichtet hast; theils

lande von David gebraucht worden, Ps. 33, 6. Und dadurch hebt sich zugleich die Schwierigkeit, welche sich zwischen 1 Chron. 17, 19. und dieser Stelle findet, wenn es hier heißt: um deines Wortes willen, dort aber: um deines Knechtes willen. Vergl. Jes. 53, 11.

(986) Vertreibend, steht nicht im Texte: gleichwohl wird der Verstand richtig aus dem 1 Chron. 17, 21. befindlichen וַיִּבְרַח also ergänzt. Sonst könnte die Stelle auch also übersetzt werden: das du dir aus Aegypten erlöst hast, und von den Heiden und ihren Göttern.

Jahr
der Welt
2959.

bist zu ihrem Gotte worden.

über deinen Knecht, und über sein Haus, gesprochen hast.

25. Nun dann, Herr Gott, laß dieses Wort, das du gesprochen hast, bestehen bis in Ewigkeit; und thue, wie du gesprochen hast.

26. Und dein Name werde groß gemacht, bis in Ewigkeit, daß man sage: der Herr der Heerschaaren ist Gott über Israel; und das Haus deines Knechtes, Davids, soll vor deinem Angesichte beständig seyn.

27. Denn du, Herr der Heerschaaren; du, Gott Israels; du hast vor dem Ohre deines Knechtes geoffenbaret, und gesagt: ich will dir ein Haus bauen; darum hat dein Knecht in seinem Herzen gefunden, dieses Gebeth zu dir zu bethen.

28. Nun dann, Herr Herr, du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit seyn; und du hast dieses Gute zu deinem Knechte gesprochen.

29. So beliebe es dir nun, und segne das Haus deines Knechtes, daß es in Ewigkeit vor deinem Angesichte sey: denn du, Herr Herr, hast es gesprochen, und mit deinem Segen soll das Haus deines Knechtes in Ewigkeit gesegnet werden.

v. 28. Joh. 17, 17.

theils auch durch die herrlichen Werke, die du vor ihnen gethan hast, wie an diesem Tage klar ist. Polus.

Dir zu einem Volke bis in Ewigkeit. Das ist, in Ansehung des leiblichen Israels auf eine lange Zeit, bis auf die Zukunft des Mesias: in Betrachtung des geistlichen Israels aber, welches aus Juden und Heiden bestund, auf immer und ewig. Gesellsf. der Gottesgel.

Und du, Herr, bist zu ihrem Gotte worden.

Auf eine besondere Weise, in einer besondern Beziehung, und durch einen Bund: denn sonst ist der Herr der Gott und Vater aller, 1 Cor. 8, 6. Polus. Dieses war, wie Petrus Martyr anmerket, die Hauptsumme des Bundes zwischen Gott und den Israeliten, daß sie ihm ein gehorames Volk seyn sollten, und daß er sie segnen, und mit allerley Gutem beschenken wolle. Patrick.

W. 25. Nun dann, Herr Gott, laß dieses Wort ... bestehen bis in Ewigkeit; 26. Nachdem David Gott seine Dankbarkeit bezeuget hatte: so bath er ihn ernstlich um die Erfüllung der gethanen Verheißungen. Denn ob er schon daran nicht zweifelte: so gebührete es ihm doch, darum anzuschauen. Patrick. Wegen der Verheißungen Gottes sind die Menschen nicht berechtiget, die Mittel zu verabsäumen. Sie müssen sich dadurch vielmehr bewegen lassen, dieselben um so viel fleißiger anzuwenden, weil sie alsdenn mit so viel größerer Hoffnung der Erhörung bethen können. Dieses hat der Heiland durch sein Beyspiel gelehret, da er bethete, daß der Vater seinen Sohn verherrlichen möchte; ob er schon dieser Verherrlichung vollkommen versichert war, Joh. 17, 5. Gesellsf. der Gottesgel.

W. 26. Und dein Name werde groß gemacht bis in Ewigkeit, daß man sage: 27. Das ist, höre niemals auf, dich, als den Gott und Regenten Israels, zu offenbaren. Polus. David verlangte das oben gemeldete nicht bloß um sein selbst willen: sondern damit Gott durch dasjenige, was er für ihn gethan hätte, verherrlicht würde; und damit die Menschen allemal erkenneten, daß der Gott Israels der Herr des Himmels und der Erde, und in seinen Verheißungen dem Hause Davids getreu wäre. Patrick.

W. 27. ... Darum hat dein Knecht in seinem Herzen gefunden, dieses Gebeth zu dir zu bethen. Weil deine Verheißung mich zum Bethen ermuntert, und der Erhörung versichert hat; so habe ich mein Herz gefunden, das ist, Muth bekommen, dich anzurufen. Denn vor denenjenigen, denen der Muth mangelt, sagt man, daß sie ihr Herz verlieren. Polus. Damit David nicht für zu kühn in seinem Bitten gehalten werden möchte: so erkannte er, daß er nicht so frey gehandelt haben würde, wenn Gott, durch die ihm gethane gnädige Verheißung, ihn nicht selbst dazu ermuntert hätte. Patrick.

W. 28. Nun dann, Herr Herr, du bist Gott. Der Gott, der sich erklärt hat, daß er der Gott Israels, und insbesondere mein Gott seyn wolle. Polus.

Und deine Worte werden Wahrheit seyn. David bezeuget hier seinen Glauben in Ansehung der Unveränderlichkeit der Natur Gottes, und der Wahrheit alles dessen, was der Herr gesagt hatte, und verz ließ sich darauf mit festem Glauben. Patrick.

W. 29. So beliebe es dir nun, und segne das Haus deines Knechtes ... denn du, Herr Herr, hast es gesprochen, 27. Weil Gott so gnädig gewesen war, und ihm so große Dinge verheißet hatte; sein Versprechen aber nicht unerfüllt bleiben konnte: so wiederholete David die zuvor gethane Bittre mit so viel größerem Vertrauen. Dieses war keine solche eitle Wiederholung, welche der Heiland verworfen hat: sondern sie kam gleichsam aus der überfließenden Nahrung eines gottesfürchtigen Herzens her, welches die Güte Gottes nicht genug zu erkennen geben, und die vollkommene Versicherung, daß der Herr sein Wort erfüllen würde, nicht ausdrücken konnte. Also spricht Abarbanel: David vervielfältigte sein Gebeth nicht aus Mangel an Glauben, weil er ein Mistrauen in die Macht Gottes setzete, den Willen desselben für veränderlich hielt, oder an der ihn betreffenden Weissagung zweifelte: sondern vielmehr, um zu zeigen, daß er, mit einem beständigen Vertrauen, von diesem allem versichert wäre. Patrick.

Das